

BKA vs. King – Theresa Hannig (Leseprobe)

Alex war Mitglied eines Counter-Strike-Clans, der sich BKA nannte: Bloody Killer Agency. Ja, natürlich plakativ, natürlich kindisch, aber irgendwie auch cool und witzig.

Alex liebte die Identität als Clanmitglied. Zwei weitere Klassenkameraden waren ebenfalls dabei, und zusammen berieten sie über neue Strategien, bastelten am Webauftritt und versahen Hefte, Tische und manchmal auch Klotüren mit ihrem Logo. In den Pausen trafen sie sich in der Raucherecke, und während Alex lässig an der Zigarette zog, fachsimpelten Konstantin und Ben über eine der neuen Maps und wie man sie am besten spielen konnte. Ihre Stimmen waren verhalten, fast flüsternd, denn sie mussten aufpassen, nicht belauscht zu werden, und gleichzeitig ein wachsames Auge auf die andere Ecke des Schulhofs haben. Denn dort, keine hundert Meter entfernt saßen sie: Die Mitglieder des King Clans. Fünf an der Zahl, alle wie Alex in der 9b, alle eigentlich ganz nett, aber als Clan waren sie der Todfeind der BKA.

Der Anführer der Kings – Severin – war ein soziopathischer Streber, der die Gruppe wie ein Monarch führte und den anderen vorschrieb, was sie zu tun und zu sagen hatten. Außerdem hatte er eine nasale, arrogante Stimme. Alex hasste ihn. Die anderen vom King Clan waren eigentlich ganz in Ordnung, und die BKA hatte auch gar nichts dagegen, wenn man sich mit einem von ihnen verabredete oder zockte oder sonst was. Waren ja auch fast Kumpels. Nur eben nicht, wenn sie als Clan

auftraten. Dass die BKA bei der letzten Netzwerksession zum dritten Mal gegen den King Clan verloren hatte, machte die Sache nicht besser.

Konstantin schlug eine neue Strategie vor: „Wir sollten versuchen, die anderen vom King Clan abzubringen, damit sie bei uns mitmachen.“

„Das machen die nie! Der Severin hat die doch vollkommen unter Kontrolle. Schau sie dir an. Der scharft lauter sozial inkompetente Spackos und Nerds um sich und führt sich auf wie der König. Und die anderen sind froh, ihn zum Freund zu haben!“

Alex schrieb bei dem Wort *Freund* zwei Anführungszeichen mit den Fingern in die Luft. „Dabei ist er bloß der größte Egoist aller Zeiten.“

„Aber genau deshalb haben wir eine soziale Verantwortung. Wir können ihm die anderen nicht einfach so überlassen. Wir müssen sie retten!“, versetzte Ben. „Zum Beispiel Maxi. Maxi ist voll nett und würde viel besser zu uns passen als zu den Kings.“

Alex und Konstantin nickten zustimmend. Und so war die neue Taktik beschlossen: Es ging nicht mehr nur um das Spiel, sie wollten die anderen aus den Fängen von Severin retten. Ganz klar.

Der erste Gong ertönte, und Severins Gruppe folgte ihrem Herrscher brav Richtung Schulhaus. Als sie an der BKA vorbeikamen, rief Ben: „BKA ist besser als King. Kommt zu uns, bei uns seid ihr frei!“

Severin rollte mit den Augen und fragte: „Hast du meine Mathe-Hausaufgabe schon abgeschrieben?“

Ben sog erschrocken die Luft zwischen seinen Zähnen hindurch. „Nein, sorry, hab ich noch nicht.“

„Dann mach mal schnell! Wenn ich vom Kiosk wiederkomme, will ich das Heft haben.“

„Okay!“ In Windeseile schlüpfte Ben ins Innere, um in den wenigen verbleibenden Minuten so viel wie möglich abzuschreiben. Severin war ein absolutes Mathe-As. Es war sicher, dass er alles richtig gelöst hatte. Auch die anderen gingen ins Schulhaus. Nur Maxi blieb bei Alex, denn eine angefangene Zigarette konnte ja nicht einfach vergeudet werden.

Alex mochte Maxi. Sie waren schon seit der Fünften in einer Klasse und obwohl sie noch nie zusammengesessen oder sich privat verabredet hatten, teilten sie den Schulalltag, den Freundeskreis und eben auch die Leidenschaft für Counterstrike – wenn auch in offiziell verfeindeten Clans.

„Ihr habt letzte Woche ganz schön abgelost“, sagte Maxi und vergrub die Hände in den Manteltaschen. Es war Anfang Dezember und der erste Schnee wollte nicht wieder schmelzen, sondern lag als eisiger graubrauner Überzug auf dem Schulhof.

„Das liegt nur daran, dass mein Computer immer abgestürzt ist. Sonst hätten wir euch plattgemacht.“

„Ja klar. Vielleicht müsst ihr einfach mehr üben. Severin hat heute Nachmittag schon wieder eine Trainingsrunde befohlen. Dabei hätte ich eigentlich Handball.“

„Befohlen? Das gibt's doch nicht. Du musst dich echt von dem emanzipieren. Merkst du nicht, dass der dich nur ausnutzt? Du hast auch andere Freunde. Mach doch lieber mit denen was. Der Severin ist doch ein Arschloch.“

Maxi zuckte mit den Schultern. „Ich mag ihn ganz gerne. Und er hat ja recht. Bisher haben wir immer gegen euch gewonnen, oder nicht?“

„Zufall!“ Alex spuckte das Wort aus wie eine Fliege, die ihm in den Mund geraten war. „BKA ist besser als King, so viel steht fest.“

„King ist besser als BKA“, konterte Maxi grinsend.

„Von wegen!“, knurrte Alex und hob spielerisch die Faust. „Was ist eigentlich mit morgen, kommst du auch zur Party?“

„Klar, wir können uns ja ein Taxi teilen.“

„Super! Dann kann ich dir noch mal erklären, warum BKA besser ist als King.“ Damit trat Alex die Zigarette aus, und gemeinsam hasteten sie die Treppen hinauf, um nur wenige Sekunden nach dem zweiten Gong das Klassenzimmer zu erreichen, in dem jetzt Mathe dran war.

Die Lehrerin grollte wie immer mit ihrem schweren russischen Akzent und rügte die beiden Zuspätkommer. Alex und Maxi drückten sich schnell in ihre jeweilige Bank und grinnten sich über das Klassenzimmer hinweg an.

Der nächste Schultag verging viel zu langsam. Deutsch, Englisch, Doppelstunde Französisch ... Alex hatte Mühe, nicht einzunicken. An Schlaf war letzte Nacht kaum zu denken gewesen. Als Konstantin von den Trainingseinheiten der Kings

gehört hatte, hatte er sein Team ebenfalls nachts zu einer Taktikübung gerufen. Und natürlich hatte Alex mitgemacht. Sie waren ja ein Team, sie mussten zusammenhalten.

Das Ganze musste vor Alex' Mutter geheim gehalten werden, denn sie verstand das natürlich nicht. Die letzte Telefonrechnung war ein Schock für sie gewesen. Über 400 Euro und das alles nur für dieses blöde Ballerspiel. Damit solle endlich Schluss sein! Auf der Stelle! Alex sei doch viel zu intelligent für diese Zeitverschwendung, da würde man ja blutrünstig werden, alle Hemmungen verlieren und abstumpfen. Alex hatte oft genickt und noch häufiger „Ja“ und „Du hast ja recht“ gesagt. Dann war das Thema auf die Party am Freitag gekommen, und mit viel gutem Zureden und Hinweisen auf die guten Noten der letzten Monate hatte die Mutter ihr Okay gegeben. Umso mehr war Alex gestern Nacht auf der Hut gewesen. Der Computer war Gott sei Dank sehr leise, aber auch das geräuschlose Tippen auf der Tastatur wollte geübt sein.

Deshalb war die Doppelstunde Französisch eine Qual. Immer wieder driftete Alex weg und wäre beinahe mit dem Kopf auf die Tischplatte geschlagen, hätte Konstantin nicht im rechten Augenblick seinen Fuß in Alex' Wade gerammt. Aber irgendwann war auch der längste aller langen Schultag vorbei, und Alex machte sich mit Konstantin, Ben und Maxi auf den Weg nach Unterbreitbach, wo die heutige Party stattfinden würde. Zu viert war es in Ordnung, sich ein Taxi zu teilen. Ben war zwar schon 17 und konnte – nach 20 Fahrstunden – schon ein Auto fahren, aber als er anbot, den Wagen seiner Eltern heimlich auszuleihen, war doch keiner mutig

genug, und Ben schien froh darüber, nicht auf die Probe gestellt zu werden. Alex bedauerte das. Was waren sie nur alle für Luschen? Nicht einmal eine unerlaubte Autofahrt trauten sie sich zu. Vielleicht wäre es angebracht, der eigenen Mutter in Zukunft häufiger zu widersprechen und ein bisschen mehr auf Rebellion und Abenteuer zu setzen. Das Leben als spießige Gymnasiasten konnte doch nicht ewig so weitergehen.

Erst heute Morgen, als klar war, dass die Mutter lange arbeiten würde und sie sich deshalb nicht mehr vor der Party sehen würden, hatte sie wieder zu einer ihrer Standpauken angesetzt. Alex solle bloß vorsichtig sein, keine Drogen nehmen, nur wenig Alkohol, „Bitte, du bist doch vernünftig!“ Sie wisse genau, dass die Kinder heutzutage komasaufen würden und sowieso nur Unfug im Kopf hätten. Eigentlich würde sie es gar nicht so genau wissen wollen, aber Alex könne natürlich immer alles erzählen. Und Alex solle aufpassen und schauen, was für Leute da dabei wären. Der Alkohol mache unberechenbar. Jungen seien immer stärker als Mädchen, das müsse Alex klar sein, da dürfe man sich keine Illusionen machen. Und so müsse man sich auch verhalten. Immer Acht geben. Immer vorsichtig sein. Dann gab es noch einen Abschiedskuss, 20 Euro auf die Hand, und schon war Alex' Mutter in ihrem blauen VW Golf davongerauscht.

Die Party war eine große Enttäuschung. Die üblichen Verdächtigen hockten auf Bierbänken in einer Doppelgarage, die mit einem elektrischen Heizstrahler warm gehalten wurde. Es war so stickig und laut, dass es niemand länger als eine halbe Stunde drinnen aushielt. Das ständige Kommen und Gehen machte intensive

Gespräch unmöglich, und an Tanzen war wegen der beengten Verhältnisse sowieso nicht zu denken. So standen und saßen sie alle irgendwie beieinander, schütten ein Bier nach dem anderen in sich hinein und warteten darauf, dass endlich Stimmung aufkam. Jedes Mal, wenn Alex aufstand und sich eine neue Flasche holte, rafften sich auch ein paar andere Leute auf, und zusammen gingen sie nach draußen, um die sternklare, eiskalte Nacht zu bewundern und frische Luft zu schnappen. Doch schon nach wenigen Minuten kühlten die Bierflaschen die Hände so aus, dass alle wieder in die dunstige Garage flohen und der Kreislauf von Neuem begann.

Irgendwann kurz vor Mitternacht stand Alex wieder draußen und hatte keine Lust mehr auf ein weiteres Bier. Die Welt schwankte bedenklich. Es war saukalt und obwohl fast sechzig Leute hier waren, die Alex kannte, schien es doch überhaupt keine Möglichkeit zu geben, mit irgendjemandem herumzuknutschen, was doch aber der Sinn solcher Partys war.

Die Tür zur Doppelgarage öffnete sich erneut und aus der Hitze traten Severin, Maxi und noch ein paar andere vom King Clan.

„Na, Alex, ganz allein hier?“, fragte Severin süffisant. „Dass du dich das traust. Wo ihr doch schon als Team solche Loser seid.“ Er stellte sich zu Alex, hob die Schultern und vergrub die Hände tief in den Hosentaschen. Seine Truppe schlurfte neben ihm wie ein willenloser Schatten.

„Ach hör auf. BKA ist besser als King, so viel ist klar“, erwiderte Alex mit schwerer Zunge.